

Stadtgalerie
Lehen

Story and Stories *Christian Macketanz*

31. März – 19. Mai 2023

„In einem Bilderzyklus, dessen ungespannte Leinwände selbst an mobile Fresken erinnern, verwebt der Künstler persönliche und aus der Kunstgeschichte bekannte Vermerke. Man selbst ist mehr ProtagonistIn als BetrachterIn, Erfahrungen und Rückblicke auf die eigene Vergangenheit erfüllen und beleben die Bilder. Die Betrachtenden werden selbst Teil der Szenerien, eingehüllt und absorbiert, ähnlich wie die Schatten das Leuchten des Tages kontrastieren. Man erhält nicht Einblick in einen Traum, sondern in ein Leben, das nicht das eigene ist. Feinfühlig nimmt der Künstler uns mit, durch eine Erzählung, die erschreckt und überrascht, aber auch auffängt und Hoffnung verspricht.“ Nicola E. Petek

Kunst bildet Wirklichkeiten mit eigenen Gesetzen. Die Ausstellung von Christian Macketanz in der Stadtgalerie Lehen lässt unmittelbar in eine solche Wirklichkeit eintreten. Dicht an dicht stapeln sich große Leinwände übereinander. Jede mit ihrer eigenen Raumkonstruktion, vergleichbar mit dem Aneinanderreihen von Filmstills. Hier eben gemalt. Aber welcher Film läuft hier? Nicola E. Petek gibt folgenden Hinweis: ... „dass man nicht Einblick in einen Traum erhält, sondern in ein Leben, das nicht das eigene ist. In eine Welt und in eine Geschichte, deren Vielschichtigkeit man nur erahnen kann.“...Christian Macketanz reflektiert sein eignes (Künstler-)Leben und seine Rolle darin.“

„Die künstlerischen Anfänge von Christian Macketanz reichen zurück in die frühen 1980er Jahre. Er studierte an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, bis etwa 1988 in der Klasse von Maria Lassnig und ein Jahr bei Hubert Schmalix. Zu dieser Zeit bestand ein weithin großes Interesse für einen unverstellten Zugang zum Bild und für einen neuen, frischen Blick auf die Malerei. Macketanz begann seine Arbeit als Maler in einer Zeit, wo dominierende Trends im deutschsprachigen Raum heftige Malerei oder – als antwortender Gegenentwurf dazu – Neo-Geo hießen. Über Malerei zwischen Neuexpressionismus, Bad Painting und theoriereicher geometrischer Abstraktion fand eine äußerst rege Diskussion statt. Die große Max-Beckmann-Ausstellung 1984 in München gab noch einmal einen Schub in Richtung der expressiven Geste.

Die Sprache der Malerei von Christian Macketanz bedient sich eines ruhigen Pinselstrichs, Verweisen auf die Kunstgeschichte, vor allem auf die deutsche Renaissance, auf Figuration, auf Erzählfreude und Ironie. Auch ein anhaltendes Interesse am Naiven, an traditionellen künstlerischen Techniken, wie

einfachen Druckverfahren oder an malerischen Genres begleiten kontinuierlich sein Werk. Seine Bilderzählungen, in denen er Fiktives und Persönliches ineinanderfließen lässt sind Betrachtungen über das Wesen menschlichen Handelns, jedoch entziehen sie sich einer konkreten Ort- oder Zeitzuschreibung. Für die meisten von Christian Macketanz ' Bildern ist keine Auflösung und Übersetzung in eine kohärente, mit Worten erzählbare Geschichte möglich. Es bleibt immer ein unzugänglicher Rest, dazu angetan, die Neugier des Betrachters und dessen Bewusstsein der Relativität seiner Beobachtungen aufrecht zu erhalten.“ Auszüge aus einem Text von Johannes Schmidt

Christian Macketanz führten Ausstellungen, Projekte und Aktivitäten in den 90er und 2000er Jahren nach Salzburg. Kunstankäufe finden sich in Salzburger Landessammlungen und im Museum der Moderne, 1999 erhielt er den Faistauerpreis (Anerkennungspreis), langjährige Einbindung in das Malersymposium Werfen. Seit 2010 ist er als Professor für Malerei an der HfBK Dresden tätig. Dresden ist Partnerstadt Salzburgs.

Kurzbiografie Christian Macketanz

<http://macketanz.eu/>

geboren 1963 in Eutin

Studium an der HfaK, Wien

von 1983 bis 1994 in Wien

von 1995 bis 2001 in Rom

von 2002 bis 2010 in Berlin

seit 2010 in Dresden, Professur für Malerei an der HfBK Dresden